

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 23.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 21. Februar.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Gestorben: Den 17. Febr. zu Horb D.A. Arzt Dr. Lipp, 70 Jahre alt.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\* Nagold. Die am 10. Jan. bei D. Graf stattgehabte Gewerbevereinsversammlung war sehr zahlreich besucht. Der von dem Schriftführer Schulmeister Gauß hierbei vorgetragene Jahresbericht für die Handelskammer konnte, wie zu erwarten, leider ein nicht sehr freundliches Bild über den Gang und Stand der Gewerbe im Allgemeinen geben. Die weiter zu beantwortenden Fragen, die wir wegen des begrenzten Raumes nicht wiedergeben können, löste der Schriftführer wieder mit einer Ausführlichkeit, daß ihm sicher wieder aller Dank und Anerkennung von Seiten der Handels- und Gewerbekammer werden wird. Den Bericht über die Thätigkeit des Vereins lassen wir dagegen in möglichster Vollständigkeit folgen, indem dadurch vielleicht manches herbe Urtheil über den Verein gemildert und dessen Zweckmäßigkeit von manchen eher begriffen werden wird. Derselbe wurde ebenfalls von Herrn Schulm. Gauß mit folgenden Worten erstattet: „Obwohl der stauische Geschäftsgang des vorigen Jahres wenig geeignet war, das Interesse für unsern Verein zu erhöhen, so können wir doch am Schlusse des Jahres 1877 mit Freude konstatiren, daß er nicht bloß seinen bisherigen Bestand erhalten, ja sogar eine Vergrößerung erfahren hat. Es gibt demnach, gottlob! immer noch Männer, welche trotz der Geschäftstodung nicht verzagen und die Hände in den Schoß legen, sondern gerade in solcher schlechten Zeit sich angetrieben fühlen zur Arbeit und zum Nachdenken darüber, wie bessere Zustände wieder zu erstreben sind. In Gemeinden und Ländern, wo solch gemeinsames Streben nach Verbesserung der Lage herrscht, da erlischt die Hoffnung auf Bewirkung nicht, und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. — Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt über 80, worunter 11 von Rohrdorf, Ebhausen und Unterjettingen. Die circultirenden Zeitschriften betragen 28. Den Stand der Cassen anlangend, so betragen die Einnahmen 97 M. 61 S., die Ausgaben 41 M. 63 S. Der Ausschuss hielt im vorigen Jahr 9 Sitzungen. Plenar-Versammlungen waren es 6. Die Gegenstände, die hierbei zur Berathung kamen, waren folgende: 1) Reform des Creditwesens; 2) Revision der Zoll- und Handelsverträge (Vortrag von Hrn. Pfeleiderer); 3) Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikanten; 4) Vortrag über die deutsche Reichsgesetzgebung in den letzten Jahren von Dr. Bohnenberger; 5) Vortrag über das Lehrlingswesen, behufs Revision der deutschen Gewerbe-Ordnung von Sannwald; 6) Die Steuer-gesetzgebung; 7) Vortrag über Wechsellehre von Pfeleiderer; 8) Verlegung des Landgerichts von Tübingen nach Reutlingen; 9) Wählerliste zur Handels- und Gewerbekammer; 10) Bericht über die Wanderversammlung in Spaichingen von Sannwald; 11) Vortrag über die handelspolitische Lage von Sannwald; 12) Das Telephon, Vorzeigen desselben; 13) Vortrag über die Verkehrsmittel der Gegenwart von Koller. Zu diesen allgemeinen Hauptgegenständen kamen natürlich gelegentlich noch manche einzelne Gegenstände theils örtlicher, theils staatlicher Natur zur Besprechung, so weit sie in das Interesse der Gewerbe eingreifen. — Der Verein ist auch in diesem Jahre in regelmäßiger Verbindung mit den ihm vorgesehnen Behörden geblieben, indem er denselben Berichte theils über seine Thätigkeit und über die Handels- und Gewerbeverhältnisse in Stadt und Bezirk mittheilte. — Die Zahl der gehaltenen Versammlungen, sowie die dabei vorgekommenen Gegenstände dürften zur Genüge darthun, daß unser Verein auch im letzten Jahre eine bedeutende Thätigkeit entwickelte und stets bestrebt war, sein Auge auf das zu richten, was geeignet wäre, Handel und Gewerbe in unserer Stadt und Bezirk zu heben und

zu fördern. Freilich war es ihm nicht möglich, seinen Mitgliedern materiellen Nutzen zu verschaffen, so daß einige sich aus der Liste strichen mit dem Bemerkten: sie haben ja doch nichts davon! Aber wer nur hierin den Zweck und die Bedeutung des Vereins sieht, dem können wir leider nicht helfen. Geld hat allerdings einen großen Werth. Aber ein Mensch, der in pecuniäre Verlegenheit gekommen ist in Folge ungünstiger Zeitverhältnisse, kann sich bestimmt wieder erholen, wenn er den Sinn für fleißige Arbeit und ein eifriges Streben bewahrt. Und diese Eigenschaften im Handels- und Gewerbebestand zu erhalten und zu fördern, das ist die Hauptaufgabe der Gewerbe-Vereine. Unser Verein hat seit seinem Bestehen und auch im letzten Jahre in diesem Sinne gearbeitet. Mühe er auch im angetretenen Jahre fortzuführen, dafür zu wirken, daß die Hoffnungs- und Ruhelosigkeit nicht zu sehr überhandnehme, daß der ehrliche Erwerb, die arbeitsmüthige Hand, die gesunde Intelligenz, die gediegene, praktische Leistungsfähigkeit nicht aussterbe, sondern übrig bleibe der uns Deutschen angeborene feste Keim und die zähe Kraft, welche es uns möglich machen wird, auch unsere gegenwärtigen materiellen Calamitäten zu überwinden! — Die Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses, die den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete, wurde für den Vorstand, Hrn. C. Sannwald, zu einem eklatanten Vertrauensvotum, indem bei der vorgeschlagenen Aklamation durch Erhebung von den Sätzen für denselben auch nicht ein Mitglied dagegen sich erklärte. Auch der Ausschuss fand insofern seine alte Zusammensetzung, als nur die durch Wegzug Ausgetretenen durch neue Mitglieder ersetzt wurden.

Herrenberg, 17. Febr. Gestern Nachmittag hat sich ein von Detscheldbronn gebürtiger Mann, der sich in Untersuchungshaft im hiesigen D.A.G. Gefängniß befand, erhängt. (S. R.)

Stuttgart, 19. Febr. Der „St.-A.“ meldet: Bei dem gestrigen Ball, den der preussische Gesandte v. Magnus zu Ehren der Feier der Doppelvermählung im kaiserlichen Hause veranstaltete, brachte der König einen Trinkspruch auf das Wohlergehen der beiden neuvermählten Paare aus. (Fr. J.)

Der „St.-A.“ enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Dienstthätigkeit des K. Landjägerscorps im Jahre 1877. Darnach wurden eingeliefert 10 Mörder, 24 Räuber, 14 Brandstifter, 1202 Diebe, 19 Wilderer, 1364 Landstreicher, 5699 Bettler, 4535 sonstige Gesetzesübertreter, zusammen 12,888 Personen gegen 8801 im Vorjahr. Ueber die Hälfte (2075) des Zuwachses fällt auf die Kategorie der Bettler, 600 auf die Kategorie der Landstreicher, 1300 auf die der sonstigen Gesetzesübertreter. Anzeigen sind übergeben worden: den Gerichtsbehörden 4592, den Staatsanwaltschaften 2771, gegen das Vorjahr um 4—500 mehr (und zusammen mehr als das Dreifache der im Jahr 1870 übergebenen) Der Durchschnitt der letzten 10 Jahre wurde in allen Fällen (ausgenommen die Deserteure) durch die im Vorjahr erreichten Ziffern im Minimum (bei den Dieben) um 20 %, im Durchschnitt um 40—50 % übertroffen.

Stuttgart. Wie wir vernehmen, haben Se. Königliche Majestät aus Anlaß des Ablebens des Papstes Pius IX. unter dem 17. d. M. ein Condolenzschreiben an den Landesbischof Dr. v. Hefele in Rottenburg zu richten geruht. (St.-A.)

Cannstatt, 17. Febr. Gestern wurden hier auf dem Bahnhof zwei Herren und ein Frauenzimmer verhaftet, die wohl die Thäter des an einem Geistlichen im Gerichtsbezirk Neu-Ulm verübten Raubmords, (worüber wir in diesen Blättern s. Z. berichtet) sein dürften. Geladene Schußwaffen und namhafte Summen Geldes wurde bei den Verhafteten gefunden.

Reutlingen, 16. Febr. Dem „N. Tagbl.“ wird geschrieben: Sicherem Vernehmen nach wird der

längstige Sitz des Landjäger-Bezirks-Kommandanten, der seither in Ludwigsburg war, hieher verlegt werden.

Wilmundingen, 15. Febr. Gestern brannte in dem benachbarten Hohenzollern'schen Nyingen das Schulhaus, sowie ein mit Vorräthen gefülltes benachbartes Bauernhaus nieder.

Wie der „Volksfreund“ berichtet, hat Balingen gegründete Aussicht, demnächst Gasbeleuchtung zu erhalten. Auch in Rottweil ist man daran, die Gasbeleuchtung einzuführen.

Winnenden, 15. Febr. Letzten Mittwoch wurde in Waiblingen ein 23jähriges Mädchen von Hanweiler aus der Rems gezogen, das sich zum Zweck des Einkaufs von Garn in die Stadt begeben haben soll. Ob ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt; auf ein letzteres Scheitern aber mehrere Umstände hinzudeuten.

Bom Schwarzen Grat, 14. Febr. Eine Familie in dem benachbarten Orte B. wurde in diesen Tagen in schwere Trauer versetzt durch die entsetzliche Nachricht, daß der Bruder des Familienvaters in den Bregengerbergen mit 2 Genossen bei der Jagd von einer Lawine verschüttet und verhungert mit abgenagten Fingern nach langem Suchen aufgefunden wurde.

Pforzheim, 17. Febr. Die städtische Finanz-Commission hat die Frage, betr. die Einführung eines Oktrois, in Erwägung gezogen und beschlossen, dem Stadtrath die Einführung einer Verbrauchssteuer auf Wein, Bier und das der Veraccision unterworfenen Schlachtvieh zu empfehlen, woraus man eine Einnahme von 42,000 M. erhofft.

München, 12. Febr. Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Nach soeben an die Pfarrämter gelangter Verfügung des k. Ministeriums, betr. das Ableben Papst Pius IX., hat in Baiern jegliches Trauergeräusche zu unterbleiben.

Berlin, 16. Febr. Im Reichstage gab der Präsident des Reichskanzleramts das übliche Finanz-exposé. Er hebt hervor, daß der Abschluß des laufenden Rechnungsjahres weit weniger günstig sei als derjenige des Rechnungsjahres 1875/76 gewesen. In der Militärverwaltung habe sich in Folge erhöhter Naturalienpreise ein Mehrbedarf von 3,800,000 M. ergeben, der durch einige Minderungen auf 2,400,000 M. reducirt worden sei. Andere Verwaltungszweige hätten ebenfalls Mehrausgaben gehabt, während die Einnahmen, soweit sie die Zölle und Verbrauchssteuern betreffen, allein eine Mindereinnahme von 20 Millionen ergeben hätten. Dagegen wiesen andere Verwaltungszweige ein Plus auf. Im Ganzen ergebe sich für das laufende Rechnungsjahr ein Minus von 19,022,000 Mark. In dem vorliegenden Etat belaufe sich der ungedeckte Betrag auf über 28 Millionen. Die Militärverwaltung erheische ein Mehr von 4 Millionen, wovon 3 Millionen durch die erhöhten Naturalpreise veranlaßt seien. Die Zölle und Verbrauchssteuern seien 7 1/2 Millionen niedriger veranschlagt worden. Die Regierung sei bei der Aufstellung des Etats überall von der Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage geleitet worden. Dieselbe schlage behufs Deckung der 28 Millionen eine Erhöhung der eigenen Reichseinnahmen vor. Er, Redner, werde die Gründe dafür bei der Generaldebatte über die Steuervorlagen darlegen.

Berlin, 16. Febr. Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe eine Vorlage über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen zugestellt. Der Entwurf bezweckt die Schaffung einer Gesundheitspolizei als Organ des Gesundheitsamtes und spezialisiert diejenigen Fälle, in denen wegen Fälschungen Geld-, respektive Gefängnißstrafen eintreten. Die Vorlage hat 17 Paragraphen und ausführliche Motive.

Berlin, 16. Februar. Wie die Wiener alte „Presse“ wissen will, wurden der deutschen Reichsbank

er, Pfleger.  
n's  
er  
sam.  
l gegen das  
nare, welches  
Zeit aufhört,  
abeförderung  
von  
fshaaren.  
Heinr.  
Nagold.  
en.  
Raufer,  
albmester.  
enstadt.  
nes  
holz  
Schneider.  
hier,  
B. ds.  
affen-  
in Döttingen  
icke.  
abei einfinden.  
Säger  
ucht  
b Knobel.  
er.  
erte Wahlung  
er Gerbläuser,  
2 Zoll hoch,  
aren Preis zu  
er Kempf.  
mes.  
and Nichthalten  
stüch gefunden.  
er kann solches  
schultheißenamt  
Klump.  
Gefährlich ist's,  
lassen Sie die  
esbegebenheiten  
ife.  
uar 1878.  
7 95 7 70  
11 — — —  
6 67 6 50  
10 — — —  
9 91 9 60  
11 70 10 50  
9 93 9 70  
10 — — —  
reife.  
bruar.  
und 1 M. 20 S.  
100 Gram.  
1 Pfund 64 S.  
" " 60 "  
" " 60 "  
" " 64 "  
" " 60 "  
" " 60 "  
" " 75—80 "  
" " 14 u. 15 "



108 Mill. Mark Silber entnommen, welche für die russische Regierung bestimmt sind.

Berlin, 18. Febr. Baden-Baden, obgleich als Kongressort wahrscheinlich, soll noch nicht endgültig entschieden sein. — Die Friedensausicht wird vollständig bestätigt, doch ist unbekannt, ob eine Verständigung über die Grundlagen des Kongresses bereits erzielt ist. — Einer Petersburger Timeskorresp. zufolge verlangt Rußland ein autonomes, jedoch der Viorie tributpflichtiges Bulgarien mit schmalen Ufergebieten für den Sultan als Hüter der Meerengen, letzteres auch wegen der griechisch-slavischen Frage; ferner wolle Rußland Bulgarien zwei Jahre besetzen; es habe keine Einwendung gegen eine europäische internationale Kommission.

Berlin, 18. Febr. Dem Vernehmen nach wird der Präsident des Reichstages Sr. Majestät dem Kaiser zu der heutigen Vermählungsfeier der beiden Kaiserl. Prinzessinnen eine Glückwunschadresse des deutschen Reichstages überreichen. Die ständesamtliche Eheschließung der Prinzessinnen Charlotte mit dem Erbprinzen von Meiningen und der Prinzessin Elisabeth mit dem Großherzog von Oldenburg wurde heute durch den Hausminister von Schleinitz vollzogen.

Berlin, 18. Febr. Die Vermählungsfeier der Prinzessinnen Charlotte und Elisabeth hat heute den programmäßigen Verlauf genommen. Schon seit dem frühen Morgen zeigte sich anlässlich der Feier auf den Straßen, namentlich unter den Linden und in der Friedrichstadt, ein bewegtes Leben. Alle öffentlichen und städtischen, sowie auch viele Privatgebäude waren besetzt und festlich geschmückt. Vor dem kaiserlichen und dem kronprinzlichen Palais war eine dichtgedrängte Menge versammelt, von welcher der Kaiser und der Kronprinz, sobald sie sich zeigten, mit enthusiastischen Zurufen begrüßt wurden. Alle Häuser der Stadt sind illuminiert.

In Reichstage war man allgemein über das gesunde Aussehen des Fürsten Bismarck erfreut. Der Fürst begrüßte bei seinem Eintritt zunächst den Schriftführer des Hauses, den Abg. Weigel, ferner seinen als Bundes-Kommissar anwesenden Leibarzt, Geh. Rath Dr. Streuf, und begab sich dann zum Grafen Moltke und zum Präsidenten von Jordanbeck. Im Saale selbst war er etwa 20 Minuten anwesend. Sodann hatte er mit dem Abg. v. Bennigsen, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, in seinem Konferenzzimmer eine Unterredung, welche über 1 Stunde währte, worauf er zu Wagen, wie er gekommen, das Haus verließ.

Berlin, 19. Febr. Reichstag. v. Bennigsen motiviert die bereits bekannte Interpellation in der Orientfrage. Er knüpft an die vorjährige Thronrede an, betont die Localisierung des Krieges, die er als wesentliches Verdienst Deutschlands bezeichnet, und weist auf die bezügliche Stelle in der diesjährigen Thronrede hin. In der Bereitwilligkeit des Reichstages, die Interpellation zu beantworten, sieht Redner ein Zeichen, daß die Lage nicht so gespannt sei, wie sie nach den Zeitungs-Nachrichten der letzten Tage erschiene. Natürlich verlange die Interpellation nicht weitere Auskunft, als sie im Interesse Deutschlands und der Erhaltung des Friedens gegeben werden könne, zumal das Vertrauen der Interpellanten zu einer friedliebenden, maßvollen, sicheren Haltung der Regierung unerschütterlich sei. Deutschlands Interessen ständen der Orientfrage ferner; allein Deutschland könne doch mehr in dieselbe verwickelt werden. Seit dem französischen Kriege habe die Erhaltung des Friedens wesentlich bei Deutschland gelegen; dieselbe sei durch das Dreikaiser-Bündnis gelungen; es sei zu wünschen, daß dies Verhältnis unberührt bleibe. „Wir haben ein Interesse an der intakten Erhaltung Oesterreichs. (Beifall.) Wir wünschen, daß die Interessen Oesterreichs nicht durch den weiteren Verlauf der Dinge geschwächt werden.“ (Beifall.) Durch den Fall von Biewna seien die Befürchtungen vor einer Schwächung Rußlands beseitigt. Die Befürchtung gebe jetzt dahin, daß Rußland noch seinen glänzenden Erfolgen gegenüber den inneren Verhältnissen Oesterreichs und der isolierten Stellung Englands exorbitante Forderungen stellen möchte. Wir müssen wünschen, daß Rußland solche Forderungen vermeide. Niemand wird Rußland bestreiten, daß es nach seinen Erfolgen Vorteile nicht nur für die christliche Bevölkerung der Türkei, sondern auch für seine Opfer wird erreichen wollen. Ich möchte nur hoffen, daß weitere kriegerische Verwicklungen vermieden würden. Der Reichstagler wird auf die Unterstützung des Reichstages rechnen können, wenn er darauf seine Anstrengungen richtet. Seit dem französischen Kriege ist das Vertrauen zu der friedlichen Politik Deutschlands in Europa gewachsen; was hätten wir für Interessen an weiteren Kriegen? Welcher Gebietszuwachs wäre uns noch wünschenswert? (Sehr wahr!), der uns nicht weitere Verlegenheiten bereiten möchte? (Sehr wahr!) Unser höchster Ehrgeiz besteht in der Erhaltung des Friedens. Wir müssen ja dafür manche Opfer bringen und schwere Lasten tragen. Wir tragen sie als Nothwendigkeit und Pflicht für die Erhaltung unserer mildsam erlängten Stellung, die auch bedingt, daß wir den Frieden in Europa erhalten. Die Aufgabe, welche Deutschland hat, ist ja eine schwer verantwortliche; die Leitung seiner Politik ist in bewährten Händen, die unser vollstes Vertrauen haben. Ob es dieser Leitung gelingen wird, den Frieden zu erhalten, das müssen wir wünschen und von ihrer Weisheit die Erreichung des Zieles erwarten. (Beifall.)

Berlin, 19. Febr. (Telegr. des Schw. N.)

Reichstag. Die Orientinterpellation beantwortend, erklärt Bismarck zunächst, daß er wenig thatsächlich Neues zu sagen habe, erörtert dann die einzelnen Bestimmungen der Friedenspräliminarien und führt aus, daß dadurch Deutschlands Interessen nicht so berührt werden, daß es aus der bisherigen Haltung herauszutreten müßte. Die Befürchtungen wegen der Dardanellen bezeichnet Bismarck als durch die thatsächliche Lage nicht berechtigt. Ueber die von Deutschland einzunehmende Stellung kann der Reichstagler jetzt noch keine amtliche Auskunft geben, da er erst heute Morgen in den Besitz der bezüglichen Aktenstücke gelangte. Der Reichstagler glaubt nicht an einen europäischen Krieg, da die gegen Rußland vorgehenden Mächte alsdann die Verantwortung für die türkische Erbschaft übernehmen müßten. Deutschland sei für Beschleunigung der Konferenz, die vielleicht in der ersten Märzhälfte zusammentrete. Bismarck weist entschieden alle an ein Einschreiten Deutschlands gestellten Anforderungen zurück. Deutschland wolle ehrlich vermitteln, aber kein Schiedsrichteramt in Europa ausüben.

Ein New-Yorker Telegr. meldet die Ernennung Bayard Taylor's zum Gesandten in Berlin. Es ist dies wahrscheinlich der Redakteur der New-Yorker Tribune, verahmt als Reisender, Schriftsteller, Dichter und Uebersetzer des Faust. Bayard Taylor ist mit der Tochter eines deutschen Gelehrten vermählt und hat sich stets, namentlich während des franzöf. Krieges, als ein Freund der Deutschen erwiesen.

Seit Aufrichtung des deutschen Reiches haben die Deutschen nicht mehr vor Engländern, Franzosen und Russen das bedenkliche Vorrecht, in der Fremde beraubt und todgeschlagen werden zu dürfen, ohne daß ein Hahn danach kräht. Die Chinesen, die voriges Jahr einen schleswig-holsteinischen Schiffskapitän Verwiz ermordeten, haben trotz allen Sträußens auf Drängen der Reichsregierung 10,000 Mark abschlägig an die Witwe zahlen müssen.

Diedenhofen, 13. Febr. Vorgesiebt wurde nach der „Straßb. Ztg.“ hier ein junger Mann verhaftet und nach Metz gebracht. Wie es heißt, soll derselbe Pläne von Festungswerken von Metz verkauft haben. Er hat seine Militärzeit bei den Pionieren in besagter Festung abgeleistet.

In allen katholischen Ländern spricht sich die freisinnige Presse Angesichts des Concaves für den Frieden zwischen Staat und Kirche aus. Die Sehnsucht nach Frieden und Eintracht nach so langer Zeit, sagt die „N. sc. Pr.“, scheint der überwiegenden Mehrheit der kirchlichen Großwürdenträger ein unabweisbares Bedürfnis geworden zu sein, und man darf erwarten, daß der neue Papst dem neuen Könige von Italien die Hand zur Versöhnung reichen werde. Es wäre ein Ereignis, zu dem Italien und mit ihm alle Staaten sich nur Glück wünschen könnten. Die haßrühmte, streitsüchtige Sprache des Vatikan war für die große Mehrheit der Katholiken, denen der Glaube keine Parteiliche, deren Gewissen durch das leidenschaftliche ultramontane Treiben verwirrt wurde, längst ein Gegenstand der Beunruhigung und des Bedauerns. Die Wahl eines Papstes, der seine Zeit nicht verdammt, der im Einvernehmen mit dem Staate lebt, wie ihn die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts entwickelt hat, wäre eine Erholung nicht bloß für die Gläubigen, sondern auch für die Regierungen, unter deren Herrschaft sie leben. Weisheit aber das Unwahrscheinliche und wählte das Conclave einen unversöhnlichen, den Vorgänger auf dem heiligen Stuhle etwa noch überbieten wollenden Papst, dann würde die Kirche selbst unvermeidlich einer neuen Krise entgegengehen. Seit 1872 haben alle Staaten sich auf Anregung des Fürsten Bismarck über ein Programm für den Fall des Todes des neunten Pius und der Erwählung eines intransigenten Nachfolgers zu verständigen Zeit gehabt. Die Wahl eines Papstes, der den alten Streit erneuert und mit den Waffen seines Vorgängers weiterführt, würde schwerlich von allen Mächten anerkannt werden, und was eine solche Nichtanerkennung für den Vatikan bedeutet, das werden die zum Conclave versammelten Kardinäle bei ihrem Votum in ernste Erwägung zu ziehen haben.

#### Oesterreich — Ungarn.

Wien, 16. Febr. Die Russen haben gestern die in der neutralen Zone gelegenen vorgeschobenen Befestigungen Konstantinopels okkupiert. Die Friedensverhandlungen haben in Adrianopel begonnen.

Wien, 16. Febr. Ueber die Haltung der Russen kursiren widersprechende Angaben; doch ist Thatsache, daß die Russen den Vormarsch zur Besetzung der innerhalb der neutralen Zone und in unmittelbarer Umgebung Konstantinopels liegenden Positionen be-

gonnen haben und sich innerhalb des Reichsbildes von Konstantinopel einquartieren. Der Einmarsch in Konstantinopel scheint von dem Ergebniß der zwischen den russischen Armeekommandanten und dem Sultan schwelenden Verhandlungen aufzuhängen.

Wien, 18. Febr. Das Telegraphenkorrespondenzbureau meldet aus Konstantinopel vom 17. Febr. Die englische Flotte, welche die Prinzeninseln verlassen hat, traf heute bei Gemlik ein. In Folge des erzielten Einvernehmens überschritten die Russen die neutrale Zone nicht.

Wien, 18. Febr. Oesterreich ist wegen der großartigen russischen Truppen-Ansammlungen in Rumänien besorgt und erhebt dagegen diplomatische Vorstellungen. Falls dieselben fruchtlos blieben, wäre Oesterreich gezwungen, vorläufigerhand an geeigneten Punkten seinerseits Truppen aufzustellen. — Man befürchtet, Rußland werde hinsichtlich der Congreßfrage neue Schwierigkeiten verursachen. Besten Falls wird der Congreß Mitte März zusammentreten.

Pest, 18. Februar. Es herrscht volle Uebereinstimmung der Kabinete Auersperg und Tisza mit den Zielpunkten der Politik Andrássy's. Die Beantwortung der Orientinterpellation findet in den nächsten Tagen statt.

#### Italien.

Rom, 14. Febr. Wie das „N. B. Z.“ meldet, wurde gestern in dem Gebränge von einem elegant gekleideten Franzosen ein Pantoffel von dem Fuße des todtten Papstes gestohlen. Der Thäter wurde erlappt, jedoch freigelassen.

Rom, 18. Febr. Pius IX. hat in seinem Testament bestimmt, daß die dem heiligen Stuhle gehörigen Gegenstände von den Cardinälen Visio, Simoni und Monaco La Valle übernommen und seinem Nachfolger übergeben werden sollen. Sein Privatvermögen hinterließ der Papst seinen drei Nissen; derselbe setzte für sämtliche italienischen und auswärtigen depossedirten Fürsten Legate aus.

Zu den freundlichen Tugenden, welche das Leben Pius IX. in so reichem Maße aufwies, gehört auch folgendes, welches wir der „Perseveranza“ entnehmen, die sich für deren Richtigkeit verbürdet. Eines Tages fand der Papst in der vatikanischen Bildergalerie einen deutschen Kunstjünger vor der Rafael'schen Madonna di Foligno in stummer Bewunderung versunken. Er fragte ihn, ob er Künstler sei und ob er hier lernen wolle. Auf die bejahende Antwort sagte der Papst dem jungen Menschen, er solle sich in die Accademia di S. Luca begeben, das Uebrige werde sich schon von selbst machen. „Aber ich bin ein Protestant“, stotterte der Begeisterte, und des Papstes Antwort lautete: „Dann wirst Du in Rom meine Protection desto notwendiger haben.“

#### Schweiz.

Zürich. In der Weid, Gem. Aengst, ist in der Nacht vom 2./3. d. ein 4 Monate altes Knäblein im Bett erstickt. Eine Kage hatte sich auf das Gesicht des Kindes gelegt und dadurch den Tod desselben herbeigeführt.

Söfchenen. Italienische Arbeiter haben Dynamitpatronen in das in der Nähe des großen Tunnels gelegene Bureau des Hrn. Favre geworfen. Die Patronen explodirten und richteten im Innern des Gebäudes eine schreckliche Verwüstung an. Zum Glück war das Bureaupersonal, dem dieses Attentat geolten haben wird, nicht mehr anwesend. Die Thäter konnten nicht ausfindig gemacht werden, doch wurden sofort 86 Arbeiter entlassen.

#### Frankreich.

Paris, 16. Febr. Das katholische Journal „Le Monde“ veröffentlicht folgende erste Nachricht: „Die italienische Regierung hat in letzter Stunde folgende Beschlüsse gefaßt: Sie wird die Freiheit des Conclaves respektiren. Aber sofort nach der Erwählung des Papstes wird sie sich des Vatikan bemächtigen, welcher zum Staatsbesitzthum erklärt werden wird. Sie beabsichtigt dem Papste den Palast von Latran als Residenz anzuweisen.“ — (Wird übrigens von anderer Seite in Abrede gestellt.) (N. Z.)

#### England.

London, 16. Febr. (Das russisch-türkische Bündniß.) Die „Morning Post“ schreibt: „Wir hören von zuverlässiger Stelle in Konstantinopel, daß der den türkischen Abgesandten in Adrianopel gemachte erste Vorschlag in einem geheimen Schutz- und Trutz-Vertrag zwischen Rußland und der Türkei bestand. Diefes ward von den Türken zurückgewiesen, die nun daran gingen, die harten Bedingungen zu unterzeichnen. Die Osmanen hofften bis zu dem letzten Augenblick, und hörten endlich, die britische Flotte würde nach den

Dardanellen geschick. Als diese jedoch aus London Gegenbefehl erhielt und zurückging, so schwand die letzte Aussicht auf Rettung und die Regierung des Sultans willigte schließlich in das russische Bündnis. Der erste Beweis hiervon ist der Protest gegen das Einlaufen der englischen Panzerschiffe in die Dardanellen. Andere Ergebnisse werden an den Tag kommen."

London, 18. Febr. Der Dampfer „Ludworth“ stieß mit dem Passagierdampfer E. M. Palmer in der Nähe von Harwich zusammen. Der „Palmer“ ging innerhalb 10 Minuten unter. Vierzehn Personen werden vermisst.

**Es ist eine alte Geschichte.**  
(Schluß.)

Vor seiner Abfahrt aus dem Hotel brachte ihm ein Bauerndiener ein in Papier gehülltes Päckchen. Nachdem er die Hülle gelöst, fiel ihm ein mit seiner Adresse versehenes Briefchen entgegen, welches folgende wenige Zeilen ohne Ueberschrift enthielt.

„Ehe ich aus dem Leben scheide, welches für mich keinen Werth mehr hat, seit mein Glaube an die Menschheit vernichtet, drängt es mich, vor dem Einen mich zu rechtfertigen, der allein meine Rechtfertigung hören darf.“

Als ich, von Theilnahme getrieben, im Gerichtssaal heut das Unglück über Dich unabwendbar hereinbrechen sah, als ich die furchtbare Strafe vernahm, die Dich unschuldig, — sich' davon bin ich überzeugt — treffen sollte, da erwachte die Liebe zu Dir wieder mit Allgewalt in mir, nachdem sie lange nur geschlummert; und um Dich, dem mein Herz bis zum Tode gehört, zu retten, nahm ich die Schuld auf mich, von der ich nichts weiß. Mag die Welt mich verdammen, meinen Namen mit Schmach bedecken, — Deine Rettung ist mir, — Gott sei gedankt — gelungen; doch Du sollst nicht mit Verachtung meiner denken.

Außer Dir aber, soll das Opfer, welches ich meiner Ehre und der Kindespflicht gegen meinen alten Vater abgerungen, nicht vergeblich gebracht sein, soll ich nicht umsonst mit einer Lüge aus der Welt scheiden, darf Niemand die Wahrheit erfahren. Deshalb beschwöre ich Dich zu schweigen. Anna.“

Der Streit zwischen Gefühl und Verstand, den dieser Abschiedsgruß in Heinrich wach gerufen, war auch diesmal schnell zu Gunsten des Letzteren entschieden. Er übergab den Brief den Flammen und mit dem letzten Händchen, das er in der Asche verglimmen sah, schwand auch der Rest der Wehmuth, die ihn auf Augenblicke angewandelt. Er brannte sich eine Havanna an, Klingelte dem Hausdiener, der sein Gepäck nach der bereits vor dem Hotel seiner harrenden Droschke trug, und als ihm dieser die Neuigkeit von Anna's Tode mittheilte, konnte er es über sich gewinnen, einige gleichgältige Fragen nach den Nebenumständen zu thun.

Wenige Minuten später befand er sich auf dem Wege nach dem Bahnhofe, von wo ihn der Zug nach S. . . bringen sollte, wo bereits die Vorbereitungen zu seinem festlichen Empfange noch glücklich überstandenen

Leiden und zur um so glänzenderen Feier der Verlobung mit Julie getroffen wurden.

Kurze Zeit darauf fand unter großem Pomp die Hochzeit statt. Dem Kaufmann Hirschheim hatte Wohlgemuth schon vorher die verschwundenen fünfundsünfzig Thaler erlegt.

Der Frühling ist wieder ins Land gekommen. Er schmückt Berg und Thal, Feld und Wald, — auch der Anna Grab in der Friedhofsdecke, wo die Selbstmörder schlafen.

Im Posthause herrscht große Unruhe. Die Fenster sind geöffnet, die Schreiber mit Kalt bespritzt, der Hausflur ist interimistisch zum Expeditionslokal umgewandelt. Unter der Aufsicht des seit einigen Wochen wieder in Dienst getretenen Wagenmeister Koch handtieren drinnen Maurer und Maler mit langen Pinseln und Kalkfässern. Der alte Mann ist nicht mehr wieder zu erkennen, — er ist vollständig zum Greise geworden. Die Selbstanklage Anna's hat man ihm lange verschwiegen, erst als er in der Genesung begriffen, hat die Geschwähigkeit einer Nachbarin, die ihn über Annas Tod hat reden wollen, sie ihm verrathen.

„Es ist nicht wahr!“ hat er empört gerufen, aber ein Rückfall in die kaum überwundene Krankheit ist die Folge gewesen, und hat sein Leben ernstlich bedroht. Nachdem seine kräftige Constitution auch diesmal gestiegen, ist sein erster Ausgang der zum Kaufmann Hirschheim gewesen.

„Herr Hirschheim,“ hat er gesagt, „es kann mich zwar nicht von der Schuld meines Kindes überzeugen, auch ihre Selbstanklage nicht; es soll aber Keiner sprechen können, er sei durch mich oder die Meinigen benachtheiligt worden; hier sind die fünfundsünfzig Thaler.“ Und als der Kaufmann das Geld zurückgewiesen, weil ihm Wohlgemuth bereits den Betrag erseht, hat er genickt und vor sich hin gemurmelt: „Ja, ja, ich wußte es.“

Die Arbeit der Maurer rückte immer weiter vor. Jetzt kamen sie an die Wand, durch welche das Schalterfenster gedrochen war. Das neben dem Schalter stehende Spind mußte entfernt werden. Koch ließ die Hacken beseitigen, welche es an der Wand festhielten, die Arbeiter rückten den Schrank ab, und setzten ihn in die Mitte des Zimmers. Eine Legion Spinnen, die jahrelang im schwebenden Dunkel dahinter gewebt, entfloß nach allen Seiten, dichtier seiner Staub bedeckte den Fußboden und die Wand, allerlei Abfälle, Papierschnitzel, verbrauchte Couverts zc. bergend. Die Arbeitsfrau fährt mit dem Besen hinein. „Halt!“ ruft da der Wagenmeister. Er bückt sich mühsam, seine Hand greift in das Häufchen Schmutz und entnimmt demselben ein dickes Couvert mit fünf unverletzten Siegeln. Der alte Mann bringt es den Augen näher, starren Blickes liest er die Aufschrift: „Herrn Freudenstein & Sohn in Grünburg. Innen fünf und fünfzig Thaler. Absender Aaron Hirschheim in L. . .“

„Um Gotteswillen, schnell, ruft den Postmeister!“

stößt er mühsam hervor. Er nimmt das schwarze Käppchen von dem nur spärlich noch mit weißem Haar bedeckten Haupt, zwei Thränen entperlen den alten Augen und rollen die runzelige Wange herab. „Gott sei Dank!“ lächelt er.

Der Postmeister tritt ein. Der alte Mann geht ihm entgegen. „Herr Postmeister,“ spricht er mit zitternder Stimme, „mein gutes, braves Kind, meine Anna, ist in den Augen der Welt zur Diebin geworden; ich habe nie daran geglaubt. Hier schickt mir der Himmel, ehe ich zur Grube fahre, ihre Rechtfertigung — für sie selbst freilich zu spät,“ fügt er leise seufzend hinzu, „mein Kind ruht in ungeweihter Erde!“

Der Postmeister prallt zurück als er die Adresse liest. Während er nach Hirschheim schickt, läßt er sich alles erklären. Das Spind wird untersucht. Die Wandungen der Schublade, in welche Wohlgemuth damals den heut wiedergefundenen Selbstbrief geworfen, reichen nicht genau bis an das darüber hin laufende, den Schub nach oben abschließende Brett heran, der Kasten ist wahrscheinlich voll gewesen, nach mehrmaligem Öffnen und Schließen hat sich der Brief nach hinten geschoben, einen Weg durch die Lücke gefunden, und ist hinten durchgefallen. Da er nicht eingetragen worden, wurde er nicht vermisst.

In Gegenwart Hirschheims, der inzwischen herbeigekommen, wurde der Brief geöffnet. Er enthielt in Kassenscheinen die deklarirte Summe von fünf und fünfzig Thalern.

Als der Abend gekommen und sein Dienst beendet war, legte der alte Koch seine Festtagskleider an, und pilgerte nach dem Friedhofe. Er bemerkte nicht, daß der stille Platz heut ungewöhnlich besucht war. In sich gelehrt lenkte er seine Schritte nach der einsamen Ecke, die die Ueberreste seines Kindes barg. Er sank an dem frisch bekränzten, grünen Hügel nieder; er sprach zu seinem Kinde, er sprach zu Gott in innigem Dankgebet. Er sah nicht, daß er nicht mehr allein war. Leise war Einer um den Andern herzutreten, der kleine Kreis wuchs an zur zahlreichen Versammlung. Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen aus allen Schichten der Bevölkerung hatte die Kunde von dem erschütternden Ausgange der Sache wie auf Verabredung herbeigeführt, sie alle hatten ja die „Post-Anna“ gekannt. Im Hintergrunde hat sich der Gesangverein gruppiert.

„Wie sie so sanft ruh'n“ erklingt durch die milde Abendluft. Laut aufschluchzend beugt der alte Vater sich tiefer über das Grab, er drückt sein Antlitz in die Blumen und Kränze. Die lezten Töne sind verhallt. Der Alte rührt sich nicht. Seine Bekannten, der Postmeister treten heran, sie berühren sanft seine Schulter. Er regt sich nicht. Sie nennen ihn beim Namen. Keine Antwort. Er hat ausgerungen.

Man bettete ihn, nach seinem oft ausgesprochenen Wunsche, neben seine Anna.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

K. Oberamtsgericht Nagold.

**Schulden-Liquidationen.**

In nachbenannten Gausachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Dieserigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verurursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausführende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	18. Februar 1878.	Gottlob Wilhelm Helber, Schreiner in Haiterbach.	2. Mai 1878, Vorm. 10 Uhr.	Haiterbach.	Liegenschafts Verkauf am 30. April, Vorm. 11 Uhr.

Neubulach, Oberamts Calw.

**Hopfenstangen-Verkauf.**

Am Mittwoch den 25. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an,



werden in den hiesigen Gemeindevaldungen Weikemühlesberg und Ziegelbach 2500 Stück Hopfenstangen gegen Baarzahlung verkauft.

Zusammenkunft im Ort.

Den 18. Februar 1878.

Stadtschultheißenamt. Herrmann.

Ebershardt, Oberamts Nagold.

**Schafweide-Verpachtung.**

Am Dienstag den 26. d. M.,



Vorm. 10 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus die Schafweide, welche 130 Stück ernährt, auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 18. Februar 1878.

Gemeinderath.



Revier Nagold.  
**Neuford**

über die Befuhr von 19. Km. Nadelholz-  
scheiter zum K. Oberamtsgericht Nagold  
am Freitag den 22. d. M.,  
Morgens 9 Uhr,  
auf der Revieramtskanzlei.  
Nagold, den 20. Febr. 1878.  
K. Revieramt.

Wildberg,  
Gerichtsbezirk Nagold.  
**Gläubiger-Ausruf.**

Ansprüche an den Nachlaß des  
† Johann Friedrich Seeger,  
gew. Bäckers in Wildberg,  
sind bei Vermeidung der Nichtberücksich-  
tigung  
längstens bis 25. Februar d. J.  
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden  
und zu erweisen.  
Den 13. Februar 1878.

Namens der Theilungsbehörde:  
K. Gerichtsnotariat Nagold.  
Hf. Dambach.

Garrweiler.  
**Lang-, Brennholz- und  
Stangen-Verkauf**

am Montag den  
25. d. Mts.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf dem Rathhaus  
aus dem Gemeinwald Markthalde:  
51 Stück Langholz (worunter 3 Stück  
Säglöße) mit 13,15 Fm. (das  
Langholz würde sich zu Bauholz  
eignen).  
17 Km. Nadelholzprügel,  
191 Stück Nadelholzstangen von 3 bis  
13 Meter lang.  
Liebhaber sind hiezu eingeladen.  
Den 16. Februar 1878.

Schultheißenamt.  
Abriou

Walddorf,  
Oberamt Nagold.  
**Hopfenstangen-Verkauf.**

Am Freitag den  
22. d. M.,  
Mittags 1 Uhr,  
werden auf hiesigem  
Rathhaus ca. 700 Stück Hopfenstangen  
von 5-7 und 7-9 Meter lang an den  
Weißbietenden verkauft, wozu die Lieb-  
haber hiezu eingeladen werden.  
Die Stangen sind an dem Vicinalweg  
nach Rohrdorf gelagert und deshalb gut  
abzuführen.

Schultheißenamt.  
Gänfle

Nagold,  
Oberamt Stadt.  
**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Samt-  
masse des August  
Schwarz-  
kopf, Rothe-  
gerbers hier, kommen in dessen Wohnung  
an der neuen Hatterbacher Straße am  
Montag den 25. Febr. d. J.,  
von Morgens 9 Uhr an,  
gegen baare Bezahlung im öffentlichen  
Ausschreib zum Verkauf:

1 Taschenuhr, 2 Paar Stiefel, 1 Jacke,  
1 Stock, 1 Tischreppich, einige Flaschen,  
1 Canapee, 1 Sopha, allgemeiner  
Hausrath, worunter 2 Portraits, 1  
Vogelfähig samt Kanarienvogel, Feld-  
und Handgeschirr, 2 Hühner, 112 im  
Loh befindliche Wildschmalzhäute, 1 1/2 m  
eichene und 2 m rothtannene Kinde  
und etwas Loh,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 11. Februar 1878.

K. Gerichtsnotariat.  
Hf. Dambach.

Schönbrunn.  
**Langholz-Verkauf.**

Am Samstag den  
23. Februar,  
Vorm. 10 Uhr,  
verkauft die hiesige  
Gemeinde auf dem Rathhaus 130 St.  
Langholz von 8-20 m lang, welches sich  
zu Floß- und Bauholz eignet.  
Liebhaber hiezu sind eingeladen.  
Den 18. Februar 1878.  
Gemeinderath.

Nagold.  
**Landwirthschaftlicher  
Bezirks-Verein.**

Es wird hiezu zur Kenntniß gebrach,  
daß nach einer Mittheilung des Vorstands  
des Gauauschusses die erste Sitzung des  
Auschusses für den X. Gauverband  
(Calw, Nagold, Neuenbürg und Freu-  
denstadt) am Sonntag den 24. d. Mts.  
im Gasthof zur Post hier abgehalten wird  
und die Verhandlungen Nachmittags  
1 Uhr beginnen.

- Tagesordnung:
- 1) Kurzer Bericht über die II. Sitzung  
des Gesamt-Collegiums der  
Centralstelle (falls derselbe nicht  
zuvor officiell veröffentlicht sein  
sollte).
  - 2) Maßregeln zu Hebung des Futter-  
baues auf dem Schwarzwald.
  - 3) Maßregeln zum Schutze gegen die  
Verbreitung der Kleebeide.
  - 4) Empfehlung der Nadelkrebstreu.
  - 5) Schutzes des Maulwurfs.
  - 6) Mitgliederkarte.
  - 7) Festsetzung des Ortes für die nächste  
Sitzung.

Den 19. Februar 1878.  
Vorstand des landw. Bezirksvereins:  
Güntner.

Altenstaig.  
**Plattenlieferung.**

Für hiesige Neubauten sind circa  
360 □m = 4500 □ Platten nöthig,  
lieferbar im Laufe des Sommers.  
Offerte hierauf müssen den Preis pro  
□m fertig verlegt für jede Plattengattung  
enthalten, und wird die Lieferung dem-  
jenigen zugeschlagen, der bis 1. März l.  
J. die billigsten Preise stellt.  
Den 18. Februar 1878.  
Werkmeister Brenner.

**Gegen Husten,  
Heiserkeit, Verschleimung,  
Katarrh, Kinderkrankheiten**

gibt es nichts Bessere,  
als den L. W. Eggers'schen  
Fenchelhonig. Nur  
echt, wenn die Flasche Sie-  
gel, Facsimile, sowie die im  
Glas eingebraunte Firma  
von „L. W. Eggers in Bres-  
lau“ trägt, und allein zu  
haben in Nagold bei  
Gottlob Knobel.

Die bestigsten  
**Zahnschmerzen**

werden sofort gestillt durch  
das englische Mittel Odon-  
tine, per Flacon 50 J.  
Niederlage bei Herrn Kaufmann  
Heinr. Gauß in Nagold.

Nagold.  
Circa 45 Str.  
**Espargheu**

sind zu verkaufen im Hause von  
Louise Kaiser.

Altenstaig.  
**Darlehens-Gesuch.**

Für einen Bezirks-Ange-  
hörigen, der mir als ein  
solcher Mann bekannt ist,  
suche ich ein Anlehen von  
5000 M gegen Verpfändung von Gütern  
im Anschlag von 6215 M und Stellung  
von zwei tüchtigen Bürgen.  
Gest. Anträgen sieht entgegen  
Den 14. Februar 1878.  
Amtsnotar Dengler.

**Wir suchen**

in allen Dörfern und Städten unter  
günstigen Bedingungen recht thätige Ver-  
treter anzustellen. Adresse: General-  
Direktion der Sächsischen Vieh-Verfä-  
hrungs-Bank zu Dresden.

**Zösartige Knochen u. Fußge-  
schwüre, nasse und  
trockene Flechten, Salzfluß und offene  
Wunden jeder Art werden sicher geheilt  
durch das berühmte Schrader'sche  
Pflaster (Indian-Pflaster). Paq. 3 M  
Apoth. Schrader Feuerbach-Stuttgart.**

Altenstaig.  
**Einladung.**

Zur Abschiedsfeier des Herrn Forst-  
meisters Herbege werden dessen  
Freunde und Bekannte auf  
Montag den 25. Februar,  
Abends 6 Uhr,  
in das Gasthaus zum „Stern“ hiezu  
freundlichst eingeladen.

Nagold.  
Ganz gut eingebrachtes  
**Klee- & Wiesenheu**

ca. 60-70 Str., sowie ungefähr  
150 bis 60 Bd. Pinkel- und  
Haberstroh  
verkauft um die laufenden Preise  
H. W. Fischer.

Zelshausen.  
**Danksagung.**

Für die tröstende und  
liebvolle Theilnahme, die  
unser Vater Christof Zeune,  
Maurer, während seiner  
Krankheit erfahren durfte,  
sowie für die zahlreiche Lei-  
chenbegleitung sagen den  
innigsten Dank die  
trauernden Hinterbliebenen.

**Nagold und Umgegend!**

Claviere werden in den nächsten Tagen  
gestimmt und billigt reparirt von  
**Eugen Müller,**  
Claviermacher aus Stuttgart.  
Gest. Aufträge wolle man an die  
Redaktion d. Bl. abgeben.

Unterschwandorf.  
**4-6 Pferde,**

fehlerfrei, zu jedem Zug  
tauglich, hat zu verkaufen  
Lies und Maier,  
Bauunternehmer.

Nagold.  
**Schneidergesellen-Gesuch.**

Ein tüchtiger Arbeiter findet sogleich  
dauernde Beschäftigung bei  
Ehr. Raaf.

Nagold.  
**Rechtsanwalt Bohnenberger**

ist nächsten Dienstag den 26. ds. Mts.  
nicht hier, dagegen von da wieder  
**alle Dienstage**  
auf der Post hier zu sprechen.

**Schulbücher**  
in guten Einbänden zu haben bei  
G. W. Kaiser.

Nagold.  
**Landwirthschaftliches.**

Die Zeit zur Saat der Sommerfrüchten  
rückt heran, somit auch der Gebrauch des  
Kunstdüngers.  
Aus der berühmten Fabrik der Herren  
Gebrüder Lichtenberger in Heilbronn  
werde ich den Bedarf aller Sorten wie  
bisher beziehen, und ersuche, die Bestel-  
lungen zeitlich zu treffen. Gehalts- und  
Preislisten mit der erforderlichen Be-  
lehrung werden unentgeltlich von mir  
abgegeben.

Bischer.  
**1 nähige Kalbin**

(reine Simmenthaler Race),  
sowie eine

**nahige Kuh**  
seht dem Verkauf aus

E. Lint  
auf Tröllenshof.

Mödingen.  
**Wagen-, Pflug-, Bienen-  
stod- & Schweine-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft 2 aufge-  
machte 2spännige Wagen, 1 Flanderpflug,  
4 Stück Bienen in Dzierzonschen Kästen,  
3 Stück junge Mutter Schweine.  
Georg Adam Hauget.

**Traueranzeige.**

Freunden und Bekannten  
widmen wir die schmerzliche  
Nachricht, daß unsere geliebte  
Gattin und Tochter heute Vor-  
mittags 8 1/2 Uhr sanft in dem  
Herrn entschlafen ist.  
Beerdigung Freitag Nach-  
mittags 1 Uhr.  
Um stille Theilnahme bitten  
Wildberg, 20. Febr. 1878.

der tieftrauernde Gatte:  
**Karl Kellenbach,**  
die trauernde Mutter:  
**Marie Wiedmaier.**

**Der Atlas für württemb.  
Volkschulen**

ist in neuem Abdruck à 35 J zu haben  
in der  
G. W. Kaiser'schen Buchbldg.

Für Holz-Lieferanten.  
**Die A. Garnisons-Verwaltung Stuttgart**

bedarf circa 148 Kubikmeter Buchen und ca.  
311 Kubikmeter tannen Schellerholz. Offert-  
Eingabe spätestens bis Dienstag den 26. Febr.,  
Vormittags 9 Uhr.

Die „Denkschrift für eine  
**Reichs-Tabak-Regie**

von Moriz Roth“, welche auf dem  
Büchertisch der Museums-Gesellschaft auf-  
gelegt ist, kann als höchst interessant und  
aufklärend, auch bei Umgehung der sta-  
tistischen Notizen, dringend zum Lesen  
empfohlen werden.

**Sprechsaal.**

Bescheidene Anfrage resp. Bitte.  
Kann die am alten Schulhause angebrachte  
Laterne nicht so gestellt werden, daß sie ihr  
Licht auch in die Calwer Straße werfen kann,  
damit die Anwohner derselben bei Nacht nicht  
in Gefahr kommen, in dem Moraste zu ver-  
unglücken, der durch die fehlerhafte Anlage des  
Kandels gebildet wird?  
Mehrere Lichtfreunde.

**Frucht-Preise.**  
Freudenstadt, den 16. Februar.

Baizen	12	25
Kernen	12	25
Haber	7	33
Erbsen	15	—
Wischelfrucht	—	—